Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 60. Dienstag, den 13. März **1877.**

Ernst. Sonnen-Aufg. 6 U. 23 M. Unterg. 5 U 58 M. - Mond-Aufg. 5 U. 58 M. Morg. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

bedeutet geboren, † gestorben.

13. März.

1569. Gefecht bei Jarnac, in welchem Herzog Franz von Anjon über die Hugenotten unter Condé siegt. Condé wird, nachdem er sich ergeben, meuchlings erschossen.

1758. Die Preussen unter General von Manteuffel nehmen die Penamünder Schanze

1801. Gefecht bei Alexandrien. Die Engländer schlagen die Franzosen.

1858. † Felice, Graf von Orsini, durch das Attentat auf Napoleon III. bekannt.

1871. Der Kaiser verlässt Ferrières und trifft Abends in Nancy ein.

Politische Wochenübersicht.

Der Reichstag hat im Laufe dieser Woche zwei Sitzungen gehalten, in welchem die wichtigen Gesetze über das Etatsrecht zur ersten Berathung gelangt sind. Allem Anscheine nach werden die beiden Vorlagen, die schon so oft dem Reichstage zugegangen sind, in dieser Session endlich zu Stande kommen. Wenn nun auch der Reichstag von der nächsten Woche an in der angestrengtesten Weise arbeitet, so besteht doch keine Aussicht mehr, die Session vor Ostern schließen zu können.

In Frankreich hat das Manifest des Grafen von Chambord einen ziemlich beunruhigenden Eindruck gemacht. Das Wühlen der Legitimisten ist seit langer Zeit bemerkbar; wenn sie jetzt mit einer solchen Kundgebung hervortreten, so betrachten sie möglicherweise die günstige Stunde für nahe herbeigerückt. In verschiedenen Departements verbreiten sich aufregende Gerüchte über die Dinge, die da kommen sollen, die Geistlichkeit agitirt ganz öffentlich gegen das bestehende republikbnische Regime. Die republikanische Presse behandelt das Manifest des Grafen von Chambord durchaus geringfügig; indeß werden doch diejenigen auf der Hut sein, welche berufen sind, für das Wohl der Republik zu sorgen.

General Ignatieff ist auf seiner diplomatischen Geschäfts- oder Vergnügungstour in Paris angelangt. Vielleicht werden von dort aus die „Enthüllungen" reichlicher fließen als in dem diskreten Berlin. Die Londoner „Times" bespricht die Mission des Generals Ignatieff und und bemerkt u. A.: „Die Rußland zugeschriebene Absicht, die Mächte zu bewegen einem voraussichtlichen Zwange gegen die Türkei oder einer Modifikation bestehender Verträge beizupflichten, was auf beinahe dasselbe hinauslaufen würde, ist nur unwahrscheinlich, und wir dürfen dieselbe als etwas Authentisches erörtern. Indem die russische Regierung die Mächte bewegt eine solche Verbindlichkeit einzugehen, während sie sich selber die Freiheit der Beurtheilung und des Handelns vorbehält; würde sie in der Zukunft nichts riskiren, während sie von der großen Verlegenheit eines sofortigen Krieges erlöst sein würde."

Im englischen Parlamente werden mit einigen Unterbrechungen die Besprechungen über die Orientkrisis fortgesetzt. In der letzten Woche hat sich indeß eine interessante Debatte nicht ergeben. In der Sitzung des Unterhauses vom 6. März erkundigte sich Hanbury beim Unterstaatssekretär des Auswärtigen, ob die Regierung eine amtliche Mittheilung bezüglich der Ernennung des Obersten Gordon zum Generalgouverneur des Sudan erhalten habe, und wenn so, ob er mittheilen könne, welche Gewalten der Khedive dem Obersten zur Unterdrückung des Sklavenhandels in den Ländern innerhalb seiner Jurisdiktion ertheilt habe. Stewart wünschte zu wissen, welche Ausdehnung das Territorium habe, zu dessen Gouverneur Oberst Gordon ernannt worden. Bourke erwiderte, die Regierung sei durch das britische Generalkonsulat in Aegypten von der Ernennung des Obersten Gordon in Kenntniß gesetzt. Er verlas sodann einen Brief des Obersten des Inhalts, daß der Khedive ihm volle Gewalten über die Finanzen des Sudan nnd unbegrenzte Vollmachten in anderen Richtungen hin ertheilt habe, so daß er mit der Zeit der gänzlichen Unterdrückung des Sklavenhandels und der Ausschließung jener ungeheuren Ländereien für den Handel entgegensehe.

Fürst Milan von Serbien hat unterm 6. d. Mts. eine Friedensproklamation an sein Volk erlassen. Somit wäre von dieser Seite her Europa beruhigt. Hoffentlich kommt demnächst auch der Frieden mit Montenegro zu Stande. — Während in Portugal ganz kürzlich eine Ministerkrisis beseitigt worden ist, droht eine solche in Griechenland. Die griechische Deputirtenkammer hat am Mittwoch ein von der Oppositionspartei in einer Pensionsfrage beantragtes Mißtrauensvotum gegen das Ministerium mit 70 gegen 61 Stimmen angenommen. 12 Deputirte enthielten sich der Abstimmung. Voraussichtlich wird das Kabinet Komunduros seine Demission geben.

Die präsidentielle Krisis von Nordamerika ist beseitigt, — der Republikaner Hayes ist als Präsident anerkannt und auch bereits installirt. Er hat bei dieser Gelegenheit eine Botschaft erlassen, die ungefähr die Länge eines Fastenhirtenbriefes hat und die im Lande ziemlich allgemein mit Beifall aufgenommen worden ist. Das neue Ministerium ist wie folgt gebildet: William M. Evarts (Newyork) Staatssekretär, John Sherman (Ohio) Sekretär des Schatzes, George W. Meccrary (Jowa) Sekretär des Krieges, Richard M. Thompson (Indiana) Sekretär der Marine, Charles Devens (Massachusetts) Generalstaatsanwalt, David M. Key (Tennessee) Generalpostmeister, Carl Schurz (Missouri) Sekretär des Innern. Präsident Grant packt bereits ein, um mit seiner Familie das Weiße Haus zu räumen. Er wird sodann den Westen besuchen und darauf mit seiner Frau die längst beabsichtigte Reise in die alte Welt antreten.

Reichstag.

6. Sitzung vom 10. März 1877.

Beginn der Sitzung 11 Uhr. T.-O. erste Berathung des Etats. Der Präsident des Reichskanzler-Amts Hofmann gab zunächst eine Uebersicht über die Einnahmen des Jahres 1876. Der früher in Aussicht gestellte Ueberschuß von 8 Mill. Mark ist nicht erreicht; er ergiebt sich auf etwa 6 Mill. Mark. Aussichten, daß die Einnahmen des laufenden Quartals dieses Deficit decken würden, sind nicht vorhanden; im Gegentheil haben die Einnahmen an Zöllen gegen die Solleinnahme von 1,383,000 Mk ein Minus von 422,786 Mk ergeben, und wenn auch aus anderen Gründen für dieses laufende Vierteljahr Einnahmen und Ausgaben sich decken, so sei doch kein Ueberschuß zu erwarten. Die Mindereinnahmen des gegenwärtigen Etats ergeben sich daraus, daß die Ueberschüsse aus früheren Jahren um etwa 23 Millionen Mark niedriger haben angesetzt werden müssen. Er erläutert die Steigerung, welche bei der Veranschlagung des Ertrages der Zölle und Verbrauchssteuern eingeführt ist, indem den bisherigen Einnahmen etwa 3 Prozent mit Rücksicht auf die Zunahme der Bevölkerung zugeschlagen sind. In Hinblick auf die Verhandlungen in früheren Sessionen sei die Reichsregierung mit vereinzelten neuen Steuervorlagen nicht hervorgetreten. Eine Steuerreform sei nicht möglich gewesen. Wenn übrigens die Matrikularbeiträge wirklich in der Höhe erhoben würden, wie sie vorläufig angesetzt seien, würde ihr Betrag doch hinter dem Jahre 1872 noch zurückbleiben. Abg. Lasker: Der Bundesrath sei offenbar über die Vermehrung der eigenen Einnahmen nicht einig und wolle deshalb die „Stimmung des Hauses erfahren. Der Etat weiche, abgesehen oon manchen Durchgangspunkten, von den früheren nicht ab. Den neuen Veranlagungsmodus der Steuern billigt er. Im Allgemeinen werde es darauf ankommen, zu prüfen, ob bei den Mehrausgaben Ersparnisse möglich seien. Er nehme an, daß alle Seiten des Hauses jeden einzelnen Posten sorgfältig prüfen werden und Dekorative und Luxusausgaben vermeiden würden. Daß der erste Theil des Richter'schen Antrages bezüglich der Verwendung des Invalidenfonds anzunehmen sei, ist ihm nicht zweifelhaft, dagegen ist er entschieden gegen den zweiten. Dem dritten Theil des Antrags wegen Verwendung der Zinsen aus dem Fonds für das Reichstagsgebäude legt er keine große Bedeutung bei. Es sei wohl vorzuziehen, daß das Reich, wie der Reichskanzler gesagt, seine eigene Einnahme vermehre. Aber woher komme es, daß diese Angelegenheit nicht vorwärts komme. Die Regierung sage, sie sei mit neuen Reformen nicht hervorgetreten im Hinblick auf frühere Erfahrungen; der Reichstag habe indeß nur Stückarbeiten abzulehnen gehabt. Wenn die Regierung wirklich eine Finanz- und Steuerreform habe, möge sie damit hervortreten. Ein wesentliches Hinderniß für Förderung dieser Angelegenheit erkennt er inzwischen in dem Nichtvorhandensein eines selbständigen, verantwortlichen Amtes für die Finanzverwaltung ohne eigene Initiative.

Nach der befremdenden Erklärung des Reichskanzlers in der vorigen Session, daß er nur der

---

Zwei Frauenherzen.

Roman.

Nach Harriet Lewis, frei bearbeitet von **Hermine Frankenstein.**

(Fortsetzung.)

Während sie sich zu ihrem Glücke gratulirte, fuhr Beryl nach Hause, zwar nicht vollständig entmuthigt, aber auch in keiner sehr hoffnungsfrohen Stimmung.

Die Dienerin öffnete ihr und sie ging auf ihr Zimmer. Das daselbst brennende Kaminfeuer machte dasselbe freundlich und angenehm. Mrs. Togloft hatte ihre Abwesenheit benutzt, um einige Verbesserungen daselbst anzubringen in Form von weißen Vorhängen und einem sehr bequemen Lehnstuhl.

Beryl hatte kaum Hut und Jacke abgelegt, als Mrs. Togloft hastig bei ihr eintrat, voll gutmüthigen Interesses für Beryl's Erfolg bei Mrs Ryan. Sie erzählte ihr Alles genau.

„Die alte Knickerin!" sagte Mrs. Togloft. „Wie kann Sie glauben, daß Sie im Stande sind, von einer Guinee die Woche zu leben, zu wohnen und sich zu kleiden? Ich wußte, daß sie knauserig sei, aber ich hätte nicht geglaubt, daß sie mit einer gebildeten Dame handeln werde, wie mit ihrer Weißnäherin. Wer immer für sie arbeitet, muß sich mit den schlechtesten Preisen zufrieden geben. Warum haben Sie nicht mehr, verlangt, Miß?"

„Ich glaube nicht, daß sie mehr gegeben hätte. Sie nützte meine Noth aus und ließ mir keine Wahl. Wenn ich Erfahrungen gesammelt habe, werde ich im Stande sein, mehr zu verlangen."

„Aber wie sollen Sie inzwischen leben? Das ist die Frage."

„Sie ist leicht zu beantworten. Ich werde dieses Zimmer behalten, für welches ich sammt Heizung und Bedienung sechszehn Shillinge zahlte. Ich muß ein warmes, freundliches Plätzchen für meine Abende haben. Mrs. Ryan wird mir erlauben, während der Mittagsraststunde im Lehrzimmer zu bleiben und ich werde mir eine Kleinigkeit zu essen mitnehmen, die ich während derselben verzehre. Mit dem Gelde, das mir noch geblieben, kann ich ganz gut leben, wenn ich mir's zu den fünf Shillingen eintheile."

„Vielleicht," sagte Mrs. Togloft; „aber das kann man dann nicht leben heißen. Aber vielleicht finden Sie während eines Jahres etwas Besseres. Wenn ich Ihnen nur das Zimmer billiger geben könnte, aber ich habe selbst so viele Auslagen, daß es unmöglich ist! Wenn Sie sticken könnten, könnten Sie hübsche Arbeiten zum Verkaufe machen, und das würde Ihnen auch für die langen Abende Beschäftigung geben."

Dieser Rath wurde von Beryl aufgefangen Sie beschloß, Seidenstickerei zu lernen. Sie fand sehr leicht eine Lehrerin und begann schon am nächsten Tage Stunden zu nehmen in dieser schönen Arbeit.

Am folgenden Montag begann Beryl ihre Stunden bei Mrs. Ryan zu geben.

Die Kinder waren verwöhnt, eigensinnig und vorlaut, und während der ersten, sehr unangenehmen Tage hatte sie viel mit ihrer aufwallenden Heftigkeit zu kämpfen.

Sie wurde aber mit der Zeit eine fleißige, geduldige und gewissenhafte Lehrerin und Mrs. Ryan, welche zuweilen beim Unterrichte anwesend war, gratulirte sich heimlich zu der ausgezeichneten Acquisition, die sie für einen so billigen Preis gemacht hatte.

Und während Beryl am Tage Andere unterrichtete, lernte sie in den Abendstunden sticken und machte sehr bald große Fortschritte in dieser Kunst.

Es war ein trauriges, einsames Leben, das sie führte, und voll schwerer Pflichten, Selbstverleugnung und Entbehrungen. Es war ein hartes, bitteres Leben, aber Beryl lebte es weiter, ohne sich über die ihr auferlegten Widerwärtigkeiten zu grämen.

Und während sie so kämpfte und arbeitete und ihren jungen Gatten todt wähnte, triumphirte er über den Betrug, den er an ihr begangen hatte und sie noch immer in der Schweiz wähnend, freite er in Hawks-Cliff um ein anderes Weib und sein Lebensweg schien mit Rosen bestreut zu sein.

15. Kapitel.

Auf dem Wege zum Abgrund.

Obwohl Dance Cangers sich entschlossen hatte, seine Bewerbung um Miß Windsor nicht länger zu verzögern, wollte er doch wieder nicht zu voreilig sein. Er hatte die junge Dame nur eine Woche gekannt und er fürchtete, daß sie seine Verwegenheit übel deuten, oder sie ganz und gar zurückweisen könnte. Die Erbin von Cragthorge erwartete vielleicht einen Mann von hohem Range zu heirathen — er kannte sie bereits genau genug, um zu wissen, daß sie sehr ehrgeizig sei. Würde sie ihn, dessen Rang und Reichthum noch in weiter Ferne lagen, freundlich betrachten?

Kalter Schweiß trat ihm auf die Stirn.

Es schien ihm, als ob sein Glück und Unglück nun in der Schwebe sei. Wenn dieses Mädchen uun sich weigerte, ihn zu heirathen, so konnte er nie hoffen, Hawks-Cliff zu erben. Kein Gedanke an Beryl kam ihm in dieser inhaltsschweren Stunde — er dachte wie immer nur an sich allein. Sein Ich war sein Gott, dem er allein all sein Sinnen und Trachten weihte.

„Es ist eine liebliche Mondnacht," sagte er, entschlossen sich mit Vorsicht seinem Ziele zu nähern. „Wie herrlich das Meer in diesem bleichen Schimmer aussieht."

„Ja," sagte Miß Windsor, etwas zerstreut, „es sieht sehr schön aus."

Bei sich aber sagte sie:

„Wie soll ich ihn zur Erklärung bringen? Guter Gott! Wie, wenn ich mich doch irrte und er gar nicht verliebt wäre in mich?"

„Ich schwärme für Vollmondbeleuchtung," fuhr dann Cangers fort, sein Gehirn vergeblich anstrengend, um einen glänzenden Gedanken zu finden. „Möchten Sie vielleicht eine kleine Ruderfahrt machen? Unten am Strande ist ein bequemes Boot."

„Ich habe keine Lust dazu. Es ist zu kalt heute Abend."

„Ach ja; verzeihen Sie. Das hätte ich bedenken sollen. Wie schön Hawks-Cliff im Mondlichte ist! Es ist ein herrlicher, alter Platz, Miß Windsor. Ich habe gehört, daß der Park zweihundert Jahre alt ist. Hoffentlich wird der Graf noch lange leben, um sich seiner Güter zu erfreuen. Ich bedaure es sehr, daß er, wie ich hörte, ein Herzleiden hat, und also in steter Lebensgefahr ist."

Cangers log absichtlich. Der Graf hatte nicht die Spur eines Herzleidens und das wußte er ganz gut; aber Miß Windsor glaubte ihm und stellte sich die Gefahr noch viel ärger vor.

„Armer Lord Hawkshurst! seufzte sie, „ich liebe ihn sehr. Es ist so traurig, zu denken, daß ein tödtlicher Wurm an dem Herzen einer so schönen Blume nage."

Cangers hätte gern schallend aufgelacht, aber er wagte es nicht. Der Vergleich des löwenartigen, leidenschaftlichen Grafen mit einer Blume war gar zu lächerlich. Aber er durfte die Erbin von Cragthorge nicht auslachen.

„Ich liebe ihn auch," sagte er heuchlerisch, „und ich bin überzeugt, daß er mich wie einen lieben Sohn betrachtet. Sie wissen, daß ich den Titel in jedem Falle erben muß. Lord Hawkshurst schickte Desmond wieder fort zu seinem Berufe und hat sein Testament gemacht und mich zu seinem Erben eingesetzt. Wenn Lord Hawkshurst stirbt, fällt die ganze große Besitzung mir zu."

Miß Windsor fühlte, daß sie sich Cangers um jeden Preis und sofort sicher stellen müsse.

Ihre Stimme zitterte, als sie sagte:

„Das freut mich, daß der Graf seinen Reichthum mit dem Titel zugleich vererbt. Das ist der rechte Weg. Ich konnte Desmond nie recht

höchste Executivbeamte des Reichs sei, ohne für die Gesetzgebung verantwortlich zu sein, sei garnicht die Aussicht vorhanden, die Basis für eine neue Steuerreform zu finden. Unmöglich könne man diese Basis in der Stimmung des Hauses finden wollen. Sehr befremdet ihn, daß, wenn wirklich die Finanzangelegenheiten des Reichs vom Bundesrath besorgt würden, das Bundesrathsmitglied des mächtigsten Staates, der Finanzminister Camphausen, im Hause nicht anwesend sei. Er sei gewiß geneigt, die Autorität dieses Hauses zu stärken, aber dasselbe dürfe nimmer die Leitung in Finanzangelegenheiten selbst in in die Hand nehmen. Regierung und Reichstag müßten in solchem inneren Zusammenhange stehen, daß jene von vornherein die Stimmung des letzteren kenne. Präsident Hoffmann stellte dem Vorredner gegenüber einige seiner Aeußerungen richtig. Wenn er auch wirklich verantwortlicher Finanzminister wäre, würde er nicht anders vorgehen können, wie jetzt; auch der Finanzminister Camphausen würde nicht anders handeln können. Daß an sich die Reichsregierung, u. nicht der Reichstag die Initiative haben müsse, sei ja zuzugeben; aber im gegenwärtigen Stadium müsse es doch darauf ankommen, die Stimmung d. h. die Meinung des Hauses zu erfahren. Abg. Frhr. von Maltzahn-Gültz charakterisirt zunächst die Bedeutung des gegenwärtigen Etats im Vergleich zu dem der vorhergehenden Jahre. Materiell zeige der Etat ein nicht unerhebliches Deficit, dessen weitere Ausdehnung nur durch die Mehreinnahme aus der Abänderung der Veranlagung der Steuern hervorgehe. Es sei doch fraglich ob dieser Modus berechtigt sei, und er beantragt zugleich im Namen seiner Partei auch die Ueberweisung dieses Titels an die Budgetkommission. Die Hauptforderungen der Militairverwaltung würden sich in diesem Jahre nicht mehr abweisen lassen. Es käme also im Wesentlichen darauf an, zu sehen, wie das Deficit von 24 Mill. zu decken sei. Dem § 3 des Richterschen Antrages stimmt er vollständig zu, den § 1 will er nicht ablehnen; dagegen stimmt er dem § 2 entschieden nicht zu. Es bleibe also nur übrig das Deficit durch erhöhte Matrikularbeiträge oder durch Einführung neuer Reichssteuern zu decken. Wegen der geschäftlichen Behandlung ist er mit den von der nationalliberalen und der Fortschrittspartei gestellten Anträgen bezügl. der in die Kommission zu weisenden Kapitel einverstanden.

Abg. Richter-Hagen kommt zunächst auf die Ausführung seiner Vorredner und begründet seinen Antrag betr. die Verwendung des Invalidenfonds, worauf er den Etat in seinen einzelnen Punkten durchgeht.

(Die Ausführungen des Redners möchten als Abhandlung höchst interessant sein, aber im mündlichen Vortrage sind dieselben sehr ermüdend. Es ist schwer, aus einer auf lange Reihenfolgen von Zahlen gegründeten und mehr, als $2^1/_2$ stündigen Rede, prägnante Stellen auszuheben. Wir müssen deshalb wegen des Näheren resp. der Einzelheiten auf den stenographischen Bericht verweisen. — Fürst Bismarck macht sich während der Rede des Abg. Richter-Hagen mehrfach Notizen um sich auf eine Erwiderung vorzubereiten.) Am Schluße seiner Rede erwähnt er die verschiedenen Aufgaben des Reichstages und hält es für nothwendig von vornherein zu constatiren, daß es unmöglich sei, den Reichstag bis zum 1. April zu schließen. Man möge sich nicht etwas vornehmen, was man nicht ausführen könne.

Der Reichskanzler Fürst von Bismarck nimmt im Eingange seiner Rede Notiz von den Vorwürfen die in sehr heftiger Weise der Regierung gemacht seien wegen der verspäteten Einbringung des Etats. Es seien Aeußerungen gefallen wie „Rücksichtslosigkeit" „Geschäftsunfähigkeit" Das sei entschieden unrecht. Er geht dann näher ein auf die Art der Behandlung des Etats zwischen den verschiedenen Ressorts. Wenn gesagt worden sei, man hätte den Reichstag später einberufen sollen, so sei dies nach Lage der Dinge ebenfalls nicht richtig. Der Kampf zwischen den einzelnen Ressorts würde vielleicht heute noch fortdauern, hätte nicht die Inschrift „der Reichstag kommt am 22." zur äußersten Eile angespornt. Hätte man den Reichstag später einberufen so würde nach seiner Geschäftskenntniß der Etat vielleicht bis zum 15. März fertig geworden sein. Der Reichskanzler bespricht dann die Frage der Steuerreform u. wie sich die Regierung die Initiative des Reichstags in dieser Angelegenheit denke. Wenn der Reichstag die Einführung einer einzelnen Steuer wolle, so möge derselbe eine bezügliche Resolution fassen. So wie er das hohe Haus kenne, glaube er allerdings, daß das Haus einer solchen abgeneigt sei. Sodann bittet der Reichskanzler sich von einem verantwortlichem Reichsministerium keine zu hohe Vorstellung zu machen. Wie wenig ein solches ohne materielle Macht gedeihen könne, beweise das Reichseisenbahnamt. Er selbst würde, wenn ihm seine preußische Wurzel entzogen werde, ohne allen Einfluß sein. Er habe es ja ein Jahr lang probirt und sich des Ministerpräsidiums begeben aber er habe den König bitten müssen, ihm entweder den Rücktritt zu bewilligen, oder ihn wieder zum Ministerpräsidenten zu ernennen. — Die Rede des Reichskanzlers war wiederum reich an scharfen Wendungen gegen die Fortschrittspartei.

Die Sitzung wird um $4^3/_4$ Uhr auf Montag Vormittags 11 Uhr vertagt zur Fortsetzung der heutigen Berathung.

Deutschland.

Berlin, den 10. März. Am 31. Januar. 1877 sind an Banknoten im Umlauf gewesen: in Werthbeträgen: zu 50 ℳ und darunter 320,679 ℳ (gegen December 1876 — 275,121 ℳ;) zwischen 50 und 100 ℳ 815,175 ℳ (— 25,699 ℳ), zu 100 ℳ und darüber 942,955,700 ℳ (— 45,785,079 ℳ) Zusammen 944,091,554 ℳ (— 46,085,899 ℳ.)

— Bis zum 3. März 1877 sind in den deutschen Münzstätten ins Gesammt geprägt worden: 1,435,230,610 ℳ Goldmünzen; 388,636,219 ℳ 30 ₰ Silbermünzen; 35,160,344 ℳ 45 ₰ Nickelmünzen; 9,483,986 ℳ 47 ₰ Kupfermünzen.

— Vom 16. bis 23. Februar 1877 hat die Reichsbank an Gold angekauft: in Barren für 25,048,34 ℳ; vorher seit dem 3. Januar 1876 in Münzen: für 26,160,594,85 ℳ, in Barren für 50,613,158,12 ℳ. Zusammen für 26,160,594,85 ℳ in Münzen, für 50,638,206,46 ℳ in Barren.

In der Zeit vom 24. bis 28. Februar cr haben Goldankäufe bei der Reichsbank nicht stattgefunden.

— Die Einnahmen an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern im deutschen Reich für das Jahr 1876 haben ertragen: Zölle 121,034,235 ℳ (gegen das Vorjahr + 246,736 ℳ); Rübenzuckersteuer 57,938,887 ℳ (+ 8,141,431 ℳ), Salzsteuer 33,766,962 ℳ (+ 211,994 ℳ), Tabacksteuer 1,261,603 ℳ (+ 229,170 ℳ), Branntweinsteuer 47,006,030 ℳ (— 3,419,072 ℳ), Uebergangsabgaben von Branntwein 131,935 ℳ, (+ 14,928 ℳ), Brausteuer 17,534,084 ℳ (— 155,596 ℳ), Uebergangsabgaben von Bier 913,962 ℳ (+ 14,412 ℳ) Zusammen 279,587,707 ℳ (+ 5,284,003 ℳ)

— Die Reichstagsabgg. Rittinghausen und Genossen haben den Antrag eingebracht: der Reichstag wolle beschließen: der Reichsregierung anzuempfehlen, aus Gründen des Rechts und der Billigkeit der Stadt Köln die von ihr — zum Theil im Mittelalter, zum Theil im 17. Jahrhundert — erbauten Festungswerke kommunalen Ursprungs bei dem bevorstehenden, schon in der Ausführung begriffenen Umbau der Festung unentgeltlich zustellen, die von dem Staate Preußen seit 1816 hinzugebauten in Wegfall kommenden Werke aber mit Rücksicht auf die Opfer und Lasten, welche Köln als Festung auferlegt worden sind und auch in Zukunft noch auferlegt werden, zu den bestmöglichen Bedingungen für die Stadt an letztere zu veräußern.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 10. März. Nach einer Nachricht habe die türkische Regierung an die rumänische wegen des Conflikts auf der Donauinsel bei Giurjewo eine scharfe Note gerichtet und Genugthuung verlangt, wonach man annehmen könne die türkische Regierung bezwecke geflissentlich eine Verschärfung des Conflikts.

Prag, 8. März. Wie arg die wirthschaftliche Krisis in unserem Lande gehaust hat, dafür liefert der soeben veröffentlichte Bericht der Handels- und Gewerbekammer in Pilsen über die volkswirthschaftlichen Zustände des Kammerbezirks während der verflossenen 5jährigen Periode einen schlagenden Beleg. Diesem Berichte zufolge sind nämlich im Kammerbezirke, der kaum den fünften Theil von Böhmen umfaßt, in einem Zeitraume von 2 Jahren 22 Etablissements von hervorragender Bedeutung wegen Zahlungseinstellung in Konkurs verfallen, und zwar: 4 große Bierbrauereien, 4 Zuckerfabriken, 4 Dampfmühlen, darunter eine der größten in Böhmen, 4 Glasfabriken, 2 größere Bankinstitute, 1 Maschinenbauanstalt, 1 Papierfabrik, 1 Zündhölzchenfabrik und 1 Rauchwaarenzurichtefabrik.

— Die „Presse" vom 11. Abends meldet: „Die Pforte, vorzeitig von dem neuen russischen Programm eines europäischen Protocolls unterrichtet, bietet in einer Note vom 8. d. Mts. freiwillig die letzten von Rußland verlangten Reformen an. Ignatieff's Mission wäre durch diesen Schachzug gegenstandslos. Die russische Forderung und das Angebot der Pforte seien gleichbedeutend mit dem Inhalte der Andrassy'schen Note und enthalte außerdem die allgemeine Entwaffnung in Bulgarien.

Frankreich. Paris, 9. März Das Mitglied der Akademie, der hervorragende Dichter Joseph Autran ist im Alter von 63 Jahren am 6. d. Mts. in seiner Heimat Marseille plötzlich verstorben. Beinahe ganz blind arbeitete er bis zum letzten Augenblicke mit seinem Secretär, dem er eine Satire auf die Freidenker diktirte. — Von den Conferenzen der 3 russischen hier anwesenden Botschafter und gleichzeitigen Besprechungen mit dem Herzoge von Decazes wird viel gefabelt, doch verlautet natürlich nichts zuverlässiges hierüber. Zu Ehren des Generals Ignatieff soll morgen bei dem Herzoge von Decazes ein großes Diner stattfinden. Derselbe hat auch bereits bei Mac Mahon Empfang gehabt.

— Die Verhandlungen behufs Veinbarung eines neuen Handelsvertrages zwischen England und Frankreich werden, wie „W. T. B." am 10. März aus London meldet, demnächst in Paris eröffnet werden. Zu diesem Behufe wird sich eine aus Mallet, Kennedy und Mulholland bestehende Kommission im Auftrag der Regierung unverzüglich nach Paris begeben.

— Am 16. März, als am 21. Geburtstage des „kaiserlichen Prinzen," findet in Chiselhurst eine Versammlung der bonapartischen Notabilitäten statt, der dann in Frankreich ein Manifest des Prinzen folgen soll, in welchem er seine „eigenen Gedanken" kund zu wissen thun will. Dieses Manifest soll zugleich eine Antwort auf das des Grafen Chambord sein. Die Ex-Kaiserin Eugenie soll mit diesem Schritt ihres Sohnes nicht einverstanden sein. — Mit Bezug auf die jüngste Rede des Grafen Chambord sagt die „Republique Française" Folgendes: Wenn Chambord die Rolle des Carlos spielen will, wird er bald erfahren, daß Frankreich kein Spanien und daß das Gesetz für alle Rebellen, gleichviel welchen Blutes sie sind, dasselbe ist.

— Der Senat wählte mit 142 gegen 140 Stimmen den Bonapartisten Dupuy de Lôme zum unabsetzbaren Mitgliede desselben. Der Candidat der gemäßigten Republikaner André ist somit unterlegen. — Graf Schuwalow ist am 10. früh nach London zurückgereist.

Belgien. Wie „W. T. B" am 10. März aus Brüssel meldet, ist nach einer Mittheilung des „Journal de Bruxelles" gestern von den Bevollmächtigten Belgiens, Frankreichs und Hollands ein neuer Vertrag betreffend die einheitliche Behandlung der Zuckerzölle abgeschlossen worden.

Großbritannien. London, 10. März. Das „Reuter'sche Bureau" veröffentlicht eine Depesche Safvet Paschas an den türkischen Botschafter in London, Musurus Pascha, vom 8. d. Mts., in welcher der Minister betont, daß er entschlossen sei, die versprochenen Reformen durchzuführen. Diese Reformen werden in der Note in zwei Klassen eingetheilt, einmal solche, welche unmittelbar durchgeführt werden sollen und zweitens solche, welche dem Parlamente zur Genehmigung vorgelegt werden müssen. Zu der ersteren Klasse gehören: die Bildung einer Gensdarmerie, die Kantoneintheilung, die Zulassung der Nichtmuselmänner zu den Militärschulen, das Verbot der Massenkolonisation der Tscherkessen, das Verbot des Gebrauchs irregulärer Truppen und des unerlaubten Waffentragens, der Erlaß einer Amnestie für die Aufständischen in Philippopolis, die Zusage der Freiheit des Kultus, der Erlaß der rückständigen Steuern in den durch den Krieg heimgesuchten Distrikten, endlich die Anerkennung des Eigenthumsrechtes der Christen. — Die wichtigsten der in Aussicht genommenen Gesetzvorlagen für das Parlament betreffen die Presse, das Gerichtswesen, das Kommunalwesen und das Budget. — Wie dem „Reuterschen Bureau" aus Konstantinopel gemeldet wird, treffen die Deputirten bereits daselbst ein. Die Eröffnung des Parlaments wäre für die Mitte des Monats in Aussicht genommen.

Rußland. Gestern fand, wie „W. T.

---

leiden und bin sehr froh, daß Sie mein Nachbar werden. Ich hoffe, Sie werden eine Dame heirathen, die mir gefallen wird," und sie bemühte sich, schelmisch zu sprechen.

„Das hoffe ich selbst. Ich liebe jetzt, Miß Windsor, und die Dame meiner Wahl würde einen Thron schmücken."

„Wirklich!" sagte Miß Windsor neckisch. „Dann sind Sie also bereits verlobt?"

„Nein, ich bin nicht verlobt. Ich kenne die Dame erst ganz kurze Zeit," sagte Cangers. Ich wage es noch nicht, ihr zu sagen, welchen Eindruck ihre Reize auf mich gemacht haben. Ich bin schüchtern in ihrer Gegenwart; die Schicklichkeit erfordert eine längere Zeit zwischen der ersten Zeit und der Liebeserklärung, und dennoch liebe ich sie so leidenschaftlich, daß ich meinem Herzen kaum Einhalt gebieten und mit meiner Erklärung warten kann."

Miß Windsor's Herz pochte triumphirend.

„Ein altes Sprichwort sagt: „Rasch gefreit, wird nie bereut," bemerkte sie ermuthigend. „Es giebt Naturen, welche nicht nach dem althergebrachten Schlage behandelt werden dürfen, welche es wagen, wahr und warm zu sein. Vielleicht gehört Ihre Herzensdame zu diesen Naturen. Wenn Sie sie auch noch nicht lange kennen, ist's doch möglich, daß Ihre Liebe für Sie den gleichen Funken in ihrem Herzen angefacht hat. Ich würde Ihnen rathen, nicht zu warten, sondern ihr die Wahrheit zu sagen. Verlassen Sie sich darauf, ein Mädchen hört immer gern, daß es geliebt wird."

Sie lächelte schelmisch und hing sich etwas schwer an seinen Arm.

„Ihre Worte versuchen mich fast, es gleich zu wagen," sagte Cangers zitternd. „Miß Windsor — Oktavia — können Sie die Wahrheit errathen haben? O, nein, es ist unmöglich!"

„Warum unmöglich?" fragte Miß Windsor. „Ist es — ist es —"

Sie schien in jungfräulicher Verlegenheit plötzlich innezuhalten.

Cangers bedurfte keiner weiteren Aufmunterung mehr. Er erklärte sich augenblicklich.

„Sie sind es," rief er aus. „Theuerste Oktavia, Sie sind es, die ich liebe. Seit der Stunde, wo ich Sie zuerst erblickte, war ich entschlossen, Sie mein zu nennen. Ich bin der Erbe des Grafen, ich werde der nächste Lord Hawkshurst sein. Der Graf liebt Sie um Ihres Vaters willen und wünscht unsere Heirath. Er möchte Sie als Herrin von Hawks-Cliff sehen Oktavia, ich lege Ihnen mein Herz zu Füßen, wollen sie mich heirathen?"

Miß Windsor mußte erst ihr geheimes Entzücken beschwichtigen, ehe sie sprechen konnte.

„Ja," flüsterte sie endlich. „O, Rollyn, ich habe Sie ja die —"

Er schlang seinen Arm um sie und küßte sie. Ihr Kopf sank auf seine Schulter herab. Und dann, gleichsam wie zum Hohne auf diese Scene, kehrte ihm die Erinnerung an Beryl und jenen Augenblick zurück, wo sie eingebilligt hatte, ihn zu heirathen.

Er liebte Beryl selbst jetzt noch und ein wilder Schmerz durchwühlte seine Brust, als er sich wünschte, daß Beryl eine hochgeborene Erbin gewesen wäre. Er bereute es selbst jetzt nicht, daß er sich seiner jungen Frau, die ihn todt glaubte, entledigt hatte — er war nicht der Mann, der irgend etwas bereute, aber er fühlte einen gewaltigen Abscheu vor Miß Windsor und einen bitteren Zorn gegen sein Geschick, so daß er sich innerlich fluchte.

„O, Geliebte," flüsterte er mit lügenhaften Lippen. „Wie glücklich ich bin! Dies ist wirklich der seligste Augenblick meines Lebens."

„Und des meinigen auch," sagte Miß Windsor wahrhaftig genug, obwohl sie ihrem Freier keine Liebe zu bieten hatte.

„Wie wird sich Lord Hawkshurst freuen! Wir müssen ihm unsere Verlobung sogleich bekannt machen."

„O, ich habe nichts dagegen, daß der Graf und Onkel Griffin es erfahren," sagte Miß Windsor, entschlossen, nachdem sie einmal so viel erreicht hatte, eine rasche Heirath herbeiführen. „Aber ich wünsche gerade nicht, daß unsere Verlobung allgemein bekannt wird. Sie dürfen es sonst Niemandem sagen, Rollyn."

„Und warum nicht Oktavia?"

„Weil — nun weil ich die Saison in der Stadt zubringen werde, und hoffe, sehr gefeiert zu sein und einen großen Schwarm von Anbetern um mich zu haben, darum," sagte Miß Windsor mit coquettem Lachen.

Cangers empfand eine sehre lebhafte Unruhe.

„Sie sollen die Saison in der Stadt zubringen und auch gefeiert werden," sagte er. „Aber warum nicht als Braut erscheinen? Oktavia, ich hasse einen langen Brautstand. Ich habe eine sehr ungeduldige Natur. Heirathen Sie mich jetzt, Geliebte, innerhalb eines Monats. Ich muß mich Ihrer versichern, ehe ein Schwarm von Bewerbern Sie umringt. Ich bin ungeduldig, Sie zu heirathen. Ich fürchte, es könnte etwas eintreten, was uns trennt. Wenn Sie mich lieben, so willigen Sie ein, mich sogleich zu heirathen."

„Aber was würde Lord Hawkshurst zu solcher Eile sagen?"

„Er würde nichts davon erfahren, bis ich Sie als meine Frau nach Hawkshurst brächte; und dann wird er über unsere verliebte Eile lachen und uns seinen Segen geben. Ich weiß, er wird sich darüber freuen."

Cangers vertrat seiner Sache mit aller ihm zu Gebote stehenden Beredsamkeit.

Miß Windsor hörte seine eindringlichen Bitten ganz ruhig an; da es ihr aber ebenso darum zu thun war, Herrin von Hawks-Cliff zu werden, als ihm, Cragthorge zu erlangen, so willigte sie endlich gnädig in seinen Wunsch. Cangers gerieth ganz außer sich vor Entzücken.

„Ich werde morgen nach Penzance gehen und mir eine Separatlicenz verschaffen," sagte er; „und am nächsten Tage werde ich Sie in Cragthorge besuchen, und wir reiten dann zusammen nach Penzance und lassen uns trauen. Ist's so recht, Geliebte?"

„Ja. Ich wollte, ich getraute mich, Onkel Grifin etwas davon zu sagen, aber er glaubt, ich müßte wenigstens einen Herzog heirathen," sagte die junge Dame schlau. „Nein das steht außer Frage — dem Onkel kann ich's nicht sagen," und sie seufzte.

„Ja, das steht außer Frage, aber mein Kammerdiener Hupick soll als Zeuge gegenwärtig sein, und Sie können ihr Kammermädchen dazu verwenden, wenn Sie wollen, und Sie scheinbar mit irgend einem Auftrage voraus nach Penzance schicken," rieth Cangers „Wollen Sie dareinwilligen, Oktavia?"

Er wartete in athemloser Spannung auf die Antwort.

„Ja," flüsterte sie mit scheinbarer Schüchternheit. „Ubermorgen sagen Sie. Rollyn, das ist sehr bald. Ich hätte gern Zeit gehabt, mir eine prachtvolle Ausstattung von Paris zu bestellen, aber das muß ich nun wohl aufgeben.

„O, sie können Ihre Ausstattnng ganz gut bestellen, Oktavia. Sie können morgen schreiben, und die Sachen werden noch ankommen, ehe wir nach der Stadt gehen. Das wird eben so gut sein. Und bis die Sachen ankommen, wollen wir abwechselnd in Cragthorge und Hawks-Cliff unsere Flitterwochen zubringen."

Cangers Argumente schienen Miß Windsor zu überzeugen. Sie fügte sich all seinen Wünschen.

„Gehen wir jetzt hinein," sagte der junge Mann. „Ich möchte dem Grafen unsere Verlobung eröffnen."

Er zog ihren Arm in den seinen und sie kehrten in's Schloß und in den Salon zurück.

Dort fanden sie Lord Hawkshurst und Mr. Callender ihrer wartend.

(Fortsetzung folgt.)

„B." meldet, auf der deutschen Botschaft zu St. Petersburg eine glänzende Soiree statt, auf welcher der Kaiser, der Großfürst-Thronfolger, der Großfürst Wladimir, mehrere Minister, zahlreiche Mitglieder des diplomatischen Korps, der Aristokratie und der deutschen Kolonie erschienen.

Türkei Konstantinopel, 9. März. In der heute stattgehabten Konferenz der montenegrinischen Delegirten mit dem türkischen Minister des Auswärtigen legten erstere die Gründe zur Unterstützung der Forderungen dar, welche sie behufs Herstellung eines dauerhaften Friedens für nothwendig erachten. Dem Vernehmen nach hat sich der Minister gegen die Forderungen im Allgemeinen ausgesprochen und namentlich darauf hingewiesen, daß die öffentliche Meinung in der Türkei die Annahme der montenegrinischen Vorschläge unmöglich mache. Insbesondere habe sich der türkische Minister gegen die Abtretung von Niksik, sowie des Hafens von Spizza und überhaupt gegen jede Gebietsvergrößerung Montenegros auf der Seite nach Albanien hin erklärt. Die weiteren Besprechungen sind auf Sonnabend festgesetzt. Christic hat seine auf morgen angesetzt gewesene Abreise verschoben.

Provinzielles.

— In den Verhältnissen des Wasserstandes und der Eisstopfungen hat sich nach den letzten Berichten wenig geändert, das Wasser ist in den letzten 24 Stunden überall, wohl durch die starken nächtlichen Fröste veranlaßt, um wenige Zolle gefallen, das Eis wird leider dadurch zugleich fester. Jedenfalls gehört sehr günstige Witterung dazu um in der Folge nicht noch Unglück und Schäden an einzelnen Punkten des Weichselstromes erwarten zu dürfen.

— Der Gerichts-Assessor Schlüter in Neuenburg ist zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht zu Schwetz mit der Funktion bei der Gerichts Commission zu Neuenburg ernannt. — Der in hiesigen Kreisen bekannte Rechtsanwalt und Notar Patzki in Haynau (Schlesien) ist zum Rechtsanwalt bei dem Obertribunal ernannt worden.

— (Gutsverkauf.) Das Rittergut Stuthof, Kreis Kulm, ist in der Subhastation von Herrn von Kries auf Ostrowitt für 216,000 Mark gekauft worden.

— Der Herr Oberpräsident der Provinz hat dem „Pestalozziverein", der sich die Unterstützung von Lehrerwittwen und Waisen zur Aufgabe stellt, die Erlaubniß ertheilt, für seine Zwecke eine Verloosung von Büchern, Musikalien, Kupferstichen 2c. à Loos 25 ₰ im Bereiche der Provinz veranstalten zu dürfen.

— In Danzig hat sich unter der Firma M. Eisen eine „Kork-Pfropfen-Fabrik" etablirt, die erste in Westpreußen.

Marienburg, 8. März. (N. Z.) Mit einem eigenthümlichen Prozesse wird sich das Kreisgericht zu beschäftigen haben. Im Gasthof zum „Deutschen Kaiser" in der Mühlengasse kehrte neulich ein Fremder ein, der zum Zweck öffentlicher Schaustellung einen Affen mit sich führte. Er lebte herrlich und in Freuden, und mußte, da er schließlich seine Zeche nicht zahlen konnte, den Affen als Pfand zurücklassen. Das Thier wurde in einem Zimmer eingesperrt. Bald darauf holte das Dienstmädchen aus dem dort stehenden Spinde Tassen. Das sah der Affe; als er allein war, nahm er Tassen und Teller aus dem Spinde und warf sie zur Erde. Der Wirth kam zur rechten Zeit, um die letzte Tasse zu Boden fliegen zu sehen. Nachdem er dem Thiere einige nicht eben sanfte Liebkosungen hatte zu Theil werden lassen, sperrte er es in den Keller, in dem er seine Vorräthe an Kolonialwaaren aufbewahrte. Als er dem Gefangenen nach einiger Zeit einen Besuch abstattete, erstarrte er vor Schreck. Eine Sündfluth von Petroleum, Bier, Branntwein bedeckte den Keller, und Heringe schwammen in dem gräulichen Gemisch umher Da erzürnte der Wirth, er ergriff den Affen, der sich noch emsig mit der Heringstonne beschäftigte, an der Kette und schleudert ihn derart an die Wand, daß er dem irdischen Dasein Valet sagte. Der Eigenthümer des Thieres hat nun 210 Mk. Entschädigung verlangt und, da der Wirth die Zahlung weigerte, denselben verklagt.

— Der Provinzial-Landtag soll dem Vernehmen nach im Monat Mai schon zusammentreten, wozu wohl die Abtrennung Westpreußens hauptsächlich die Veranlassung geben mag.

— In der Generalversammlung der Aktionäre der Marienburger Ziegelei und Thonwaaren-Fabrik am 8. d. Mts. ist die Dividende pro 1876 auf 6% festgestellt worden. Der Jahresgeschäftsbericht war ein recht zufriedenstellender.

Insterburg, 6. März. Eine recht unangenehme Ueberraschung wurde in diesen Tagen hier einem auswärtigen Besitzer zu Theil. Derselbe verspürte beim Verlassen der Stadt noch Appetit auf eine Abschiedsthräne und fährt deshalb an einen hiesigen Gasthof, bindet sein schönes Pferd an das Geländer und begiebt sich in das Lokal. Wie erstaunt er aber, als er beim Zurückkommen bemerkt, daß sein Pferd sich in einen alten, mageren, steifen, halb geschundenen Gaul verwandelt hat, der zu dem feinen einspännigen Schlitten paßte, wie ein Lehmklumpen zum Meißener Porzellan. Alle angestellten Versuche, die Verwandlung rückgängig zu machen, blieben erfolglos. Der Gaul wurde nach dem polizeilichen Pfandstall geschafft und nach einigen Tagen verkauft, wobei der Erlös so hoch war, daß nach Deckung der Kosten dem Besitzer noch 40 Pfennige Ueberschuß zugestellt werden konnten.

Samter, 9. März. Der Hungertyphus in dem Dorfe Kozmin hat, Dank den energischen Maßregeln von Seiten unseres Landraths, bedeutend nachgelassen. Zwar ist die Schule daselbst noch geschlossen, aber, wie amtlich festgestellt ist, liegt gegenwärtig nur noch eine Person an dieser Krankheit darnieder. Bei dieser Gelegenheit können wir nicht umhin, des Vaterländischen Frauenvereins zu Posen lobend zu gedenken, da derselbe die Leidenden mit Lebensmitteln aller Art reichlich unterstützt hat. (P. O. Z)

Eine Tragödie in Peru.

Trauriges Aufsehen (so erzählt die „Calif. Staatsztg." vom 16. Februar c.) erregt in Peru der Selbstmord eines jungen Ehepaares. Der Mann ist ein Deutscher, Namens Willer, die Frau eine Pariserin. Willer war schon jung nach Paris gekommen und hatte sich durch Fähigkeiten und angestrengten Fleiß eine gesicherte und angesehene Stellung errungen. Es gelang ihm auch, die Neigung eines hübschen, gebildeten und wohlhabenden Mädchens zu gewinnen. Als mit dem deutsch-französischen Kriege jedoch der Fremdenhaß in Frankreich auftauchte, nahmen die Eltern des Mädchens, die früher nichts gegen die Partie einzuwenden gehabt hatten, ihre Einwilligung zurück. Das Mädchen selbst aber hielt mit Schwärmerei und Charakterfestigkeit an dem Manne ihrer Wahl fest und wußte die Eltern wieder umzustimmen.

Der Krieg und die Schreckenstage der Pariser Commune beraubten Willer seiner Stellung, und da er es verschmähte, sich um Hilfe an die Schwiegereltern zu wenden, die sich ihm so abgünstig gezeigt hatten, so wanderte er nach Peru aus. Dort importirte er zunächst französische Weine, doch wollte das Geschäft nicht recht in Gang kommen. Nunmehr ging er in das Hochland, wo er in den Bergwerken arbeitete. Seine Gattin war in Männerkleidern an seiner Seite. Doch auch hier waren keine namhaften Verdienste zu erzielen, während das rohe Leben die Gefühle dieser gebildeten Leute verletzte.

So wurde beschlossen, nach der Hauptstadt Lima zurückzukehren. Unterwegs in Pisco erkrankte Frau Willer und mußte von ihrem Manne zurückgelassen werden, da dessen Mittel auf die Neige gingen und er suchen mußte, so schleunig als möglich zu seinen Freunden nach Lima zu gelangen. Er mußte versprechen, jeden Tag zu schreiben und hielt auch Wort. Durch die ungenügenden Posteinrichtungen oder einen anderen Zufall erreichten jedoch die abgesandten Briefe mehrere Tage lang nicht ihre Adresse. Da wurde die Schwärmerei im Charakter der jungen Frau ihr Verderben. Allein ohne Geld unter fremden Leuten, von Krankheit gepeinigt, glaubte sie sich auch vom Gatten verlassen und betrogen und nahm in einem Anfall von Melancholie Gift.

Eine telegraphische Depesche setzte den unglücklichen Mann von dem Vorgefallenen in Kenntniß. Ohne Zaudern entschloß er sich zu dem gleichen Schritte. Er ordnete seinen geringen Nachlaß, schrieb mehrere Briefe und jagte sich eine Kugel durchs Herz. Ein Grab umschließt die Gebeine der Verblichenen.

Locales.

— **Dilettanten-Vorstellung.** Für sogenannte Liebhaber-Theater werden gewöhnlich kleine, einactige Lustspiele und Schwänke gewählt, welche an Gedächtniß, Fleiß und Characterisirungs-Talent der Mitwirkenden nicht eben sehr schwer zu erfüllende Anforderungen stellen. Von dieser Gewohnheit war die Gesellschaft, welche sich zu einem Cyclus von 4 uns in den Monaten März und April zu bereitenden Theater-Aufführungen vereinigt hat, diesmal abgewichen, und brachte in ihrer ersten Vorstellung am Sonnabend d. 10. März ein größeres und Personenreiches Lustspiel auf die Bühne, nämlich „O diese Männer!", das neueste Werk von Julius Rosen, welches mit seinen 4 Acten den ganzen Abend füllte. Dasselbe enthält 7 Männer- und 10 Damen-Rollen, erforderte also eine verhältnißmäßig sehr ansehnliche Zahl von Mitwirkenden, und bot gewiß schon dadurch den Leitern nicht geringe Schwierigkeiten, um so mehr ist es dankbar anzuerkennen, daß nicht nur diese Schwierigkeiten nicht gescheut, vielmehr glücklich überwunden wurden, und daß eine nach einstimmigem Ausspruch aller Zuschauer wirklich gelungene Darstellung das Licht der Lampen erblickte. Die Rollen sind von der Verf. sämmtlich, auch die kleineren — so gezeichnet, daß aus ihnen etwas gemacht werden kann, und es wurde auch von den Darstellern aus jeder etwas, und zwar das richtige, gemacht, und eben so die Klippe, an welchen Dilettanten-Vorstellungen oft scheitern, nämlich Störungen des raschen Verlaufes durch Unachtsamkeit der Mitwirkenden vor und hinter den Coulissen, vermieden. Auf eine Beurtheilung der einzelnen Leistungen können wir uns natürlich nicht einlassen, statt deren sprechen wir allen Mitwirkenden und insbesondre den Veranstaltern und Leitern des Unternehmens hier öffentlich für die so glücklich durchgeführte Mühwaltung im Interesse einer guten Sache den Dank des Publicums aus und wünschen für die folgenden 3 Abende gleiches Glück. Ueber den pecuniären Ertrag und dessen Vertheilung für die beiden Zwecke — das Denkmal für die gefallenen Krieger und die Unterstützung der Ueberschwemmten — wird sich erst nach dem Verlauf der 4. Vorstellung berichten lassen. Der Kreis der Zuschauer war sehr zahlreich, unten und in den Logen waren sämmtliche Billets abgesetzt und alle Plätze besetzt, auch in dem Amphitheater und auf der Galerie hatten sich viele Zuschauer eingefunden. Die Aufführung wurde durch einen sehr passenden, eigends für diesen Abend gedichteten Prolog eröffnet.

— **Schützenhaus.** Daß Thorn aufgehört hat eine kleine Stadt zu sein, deren geistige Interessen sich stets nur auf einen Punkt richten, war am Sonnabend den 10. recht deutlich zu erkennen, da neben dem vollbesetzten Stadttheater sich auch noch eine Zahl von weit über 200 Personen im Saale des Schützenhauses zusammen gefunden hatte, wo ihnen ein ähnlicher Genuß wie im Schauspielhause bereitet war. Die Schützenbrüderschaft hatte nämlich vor einem Tanzvergnügen noch eine Abendunterhaltung veranstaltet, in welcher 2 kleine dramatische Werke a) „ein sehr delicater Auftrag" von Eduard Bloch und „ein Ehemann in der Wolle" von A. Jahn dargestellt und zwischen beiden ein Trio von Marschner für Violine, Violoncello und Piano vorgetragen wurde. Auch hier wie im Stadttheater wurden die dramatischen Aufgaben zur vollen Befriedigung der Zuschauer gelöst, und die Ausführung des Trios durch die Herren Rothbarth, Reindel und Lack war durchaus vortrefflich zu nennen. In der seit einiger Zeit eingeführten Sitte, daß Vereine und Gesellschaften ihre Vergnügungs-Abende nicht bloß durch Tanz ausfüllen, sondern an ihnen auch geistige Genüsse bereiten, glauben wir ein gutes Zeichen für den Fortschritt des geistigen Lebens und Interesses zu erkennen.

— **Feuer.** Sonnabend den 10. März brach Abends etwa 6 Uhr in einem Holzstall, der zu dem am neustädtischen Markte liegenden Hause Nr. 232 gehört, Feuer aus, welches den nur aus Bohlen aufgeschlagenen Holzstall nebst den darin aufgeschütteten Steinkohlen und zugleich einem unmittelbar anliegenden, gleichfalls nur aus Bohlen errichteten Holzstall des Hauses Neustadt Nr. 233 in Asche legte. Da sehr rasch Hülfe erschien, wurde jedes weitere Umsichgreifen der Flammen verhindert, und das schon ziemlich alte Holzwerk war um 6 Uhr Abends gänzlich niedergebrannt und das Feuer damit zu Ende. Die Entstehungs-Ursache ist noch nicht bekannt.

— **Diebstähle.** Der Arbeiter Joh. Paszkowski wurde am 10. d. Mts. verhaftet, als er in einem Schankladen einem Manne aus Leibitsch eine eiserne Schippe, im Werth von 2 ℳ 30 ₰, für den Preis von 60 ₰ verkauft hatte, die Schippe war denselben Vormittag von einem Hofe in der Breitenstraße, den der J. jedoch nicht näher bezeichnen konnte, von ihm gestohlen; der Eigenthümer kann sich auf der Polizei melden, P. ist der Staatsanwaltschaft überwiesen. — Ein Schifferbursche von der Fischerei wurde dabei abgefaßt, als er von Seilen und Tauen, mit denen Kähne am Ufer befestigt waren, größere Enden abgeschnitten, zerzupft und als Werg verkauft hatte.

— **Lotterie.** Bei der am 10. März fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 155. Preußischen Klassenlotterie fielen:

3 Gewinne zu 15,000 ℳ auf Nr. 241, 42,201, 64,466.

5 Gewinne zu 6000 ℳ auf Nr. 32,453, 34,162, 41,898, 66,911, 88810.

34 Gewinne zu 3000 ℳ auf Nr. 97, 2994, 3111, 5140, 5326, 7162, 10,392, 11,108, 14,264, 15,470 17,354, 19,830, 23,730, 26,563, 28,314, 32,260, 43,314, 46,546, 46,951, 47,166, 48,156, 49,705, 59,339, 62,654, 64,923, 65,596, 67,058, 71,621, 72,999, 73,060, 77,378, 80,608, 83,356, 91,437.

52 Gewinne zu 1500 ℳ auf Nr. 1460, 2398, 3079, 4314 5685, 5915, 6257, 6791, 8916, 13,409, 14,355, 16,064, 16,094, 19,178, 21,298, 22,353, 29,778, 30,322, 32,152, 33,158, 34,141, 35,063, 35,489, 38,505, 40,290, 42,666, 47,274, 49,187, 49,206, 49,990, 52,361, 52,970, 55,566, 56,617, 64,710, 66,525, 66,670, 71,560, 72,473, 72,581, 72,601, 79,508, 79,740, 84,568, 86,421, 88,178, 88,944, 89,111, 90,205, 90,740, 92,746, 93,122.

62 Gewinne zu 600 ℳ auf Nr. 276, 1162, 1965, 3106, 4940, 6290, 12,967, 18,728, 20,904, 20,987, 22,657, 25,373, 25,944, 26,553, 28,158, 28,536, 30,793, 32,587, 35,865, 37,208, 41,715, 45,261, 47,804, 47,989, 48,135, 48,904, 50,267, 50,528, 55,649, 57,713, 58,687, 59,755, 60,246, 60,497, 61,007, 61,617, 65,639, 65,690, 67,045, 68,942, 70,489, 72,013, 73,775, 74,332, 74,702, 75,046, 75,258, 75,755, 75,876, 77,482, 82,019, 82,775, 83,175, 83,769, 84,691, 85,900, 87,969, 88,228, 89,160, 89,814, 91,936, 93,737.

Laut Telegramm sind die Hamburger Postdampfschiffe „Pommerania," welches von New-York kommend am 4. d. M. Morgens Lizard passirte, am 6. in Hamburg, „Cyclop," von Westindien kommend, am 8. Morgens in Havre eingetroffen. „Vulcan," am 17. v. M. von St. Thomas abgegangen, passirte am 7. Nachmittags Lizard. „Buenos-Aires," ist am 6. von Bahia nach Europa abgegangen. „Frisia," trat am 7. die Reise nach Newyork, „Vandalia," am 8. nach Westindien via Havre an. „Herder," ist am 8. März in Newyork eingetroffen.

Newyork, 9. März.
(Per transatlantischen Telegraph.)
Das Postdampfschiff „Weser", Capt. F. v. Bülow vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welches am 24. Februar von Bremen und am 27. Februar von Southampton abgegangen war, ist heute 1 Uhr Nachmittags wohlbehalten hier angekommen.

Briefkasten.

Eingesandt.

Die Aufführung des Lustspiels „O diese Mäner" am Sonnabend d. 10. hat so allgemein gefallen, daß viele derjenigen, die theils durch das gleichzeitige Vergnügen im Schützenhause, theils durch das Feuer, theils aus persönlichen oder häuslichen Gründen verhindert waren, die Aufführung anzusehen, dies lebhaft bedauern und durch eine Wiederholung derselben recht sehr erfreut sein würden. Eine solche könnte vielleicht, wenn die geehrten Mitwirkenden darauf eingehen wollen, noch vor Beginn der Opernvorstellungen zum Besten der hiesigen Armen und zu ermäßigten Preisen (etwa 1 Mk. die Person) stattfinden und würde gewiß von vielen Bewohnern unserer Stadt mit großem Danke aufgenommen und recht stark besucht werden.

Freunde der Armen und der Kunst.

Fonds- und Produkten-Börse.

Breslau, den 10. März. (Albert Cohn).

Weizen weißer 17,00—18,20—20,70—21,50 ℳ, gelber 16,80—17,80—19,50—21,10 ℳ per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 15,10 — 16,70 — 17,80 ℳ galiz. 13,00 — 14,80 — 16,00 ℳ. per 100 Kilo. — Gerste 11,50—12,60—14,—15, —15,60 ℳ per 100 Kilo. — Hafer, 10,00—12,30—12,80—13,80—14,60 ℳ per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 12,50—14,00—15,00 ℳ Futtererbsen 12,00—13,00—14,00 ℳ pro 100 Kilo — Mais (Kukuruz) 10,40—11,40—12,10 ℳ. — Rapskuchen schles. 7,10—7,40 ℳ per 50 Kilo. Kleesaat roth 37 — 45 — 58 — 69 — 77 ℳ, weiß 45 — 53 — 64 — 66 — 73 ℳ per 50 Kilo. Thymothé 22 — 24 — 28 per ℳ Kilo.

Getreide-Markt.

Thorn, den 12. März (Lissack & Wolff).

Weizen wenig angeboten, auch in schwacher Nachfrage etwas niedriger.

„ fein weiß hochbunt	133—35 ℳ.	207—209
„ hellbunt und bunt	130—31 ℳ	204—206
„ ordinair	118—21 ℳ	190—192

Roggen namentlich in russischer Waare stark zugeführt wurde zu weichenden Preisen gehandelt dagegen bleibt feine, trockene inländische Waare begehrt.

fein inländisch 127 ℳ. 166—167 guter polnischer 123—164 ℳ.

feuchte dto. 118—158 russich 117—20 150—151

Sämmtliche Sommerartikel flau u. geschäftslos.

alles pro 1000 Kilo.

Preußische Fonds.

Berliner Cours am 10. März.

Consolidirte Anleihe		4½%	104,10	bz.
do.	do. de 1876	4%	95,70	bz.
Staatsanleihe	4% verschied.		95,70	bz.
Staats-Schuldscheine		3½%	92,30	bz.
Ostpreußische Pfandbriefe		3½%	84,00	G.
do.	do.	4%	95,40	B.
do.	do.	4½%	101,80	bz.
Pommersche	do.	3½%	82,75	G.
do.	do.	4%	94,20	bz.
do.	do.	4½%	101,90	bzG.
Posensche neue	do.	4%	94,20	bz.
Westpr. Ritterschaft		3½%	82,70	bz.
do.	do.	4%	93,00	bzG.
do.	do.	4½%	101,00	bz.
do.	do. II. Serie	5%	107,50	bz.
do.	do.	4½%	101,00	B.
do.	Neulandsch.	4%	II. 93,00	
do.	do.	4½%	II. 100,75	
Pommersche Rentenbriefe		4%	95,50	bz.
Posensche	do.	4%	95,25	bz.
Preußische	do.	4%	95,50	bz.

Börsen-Depesche der Thorner Zeitung.

Berlin, den 12. März 1877

		10./3.77.
Fonds.	fest.	
Russ. Banknoten	252—20	252—25
Warschau 8 Tage	251—45	251—65
Poln. Pfandbr. 5%	71—20	71
Poln. Liquidationsbriefe	62—50	62—10
Westpreuss. do 4%	93—20	94—20
Westpreus. do. 4½%	101—10	101—90
Posener do. neue 4%	94—10	94—20
Oestr. Banknoten	164—65	164—20
Disconto Command. Anth	104—50	104—50
Weizen, gelber:		
April-Mai	220	220—50
Juni-Iuli	224	224—50
Roggen:		
loco	162	162
März	162	162
April-Mai	162—50	163
Mai-Juni	159—50	160—50
Rüböl.		
April-Mai	65—30	65—30
Septbr.-Octbr.	66—20	65—60
Spiritus:		
loco	53—60	53—60
April-Mai	54—60	54—70
Aug.-Septbr.	57—70	57—60
Reichs-Bank-Diskont	4	
Lombardzinsfuss	5	

Wasserstand den 11. März 13 Fuß 9 Zoll.
Wasserstand den 12. März 13 Fuß 1 Zoll.

Uebersicht der Witterung.

Das Barometer ist in Central- und Osteuropa mit zunehmendem Froste gestiegen, am stärksten über den östlichen Ostseeländern, in Irland und Schottland mit schwachem bis frischem Südwest, bei mäßiger Erwärmung gefallen. Winde in Norddeutschland schwach, in Süddeutschland frisch bis stark. Die strenge Kälte im Nordosten hat zugenommen, in Deutschland herrscht vorwiegend heiteres Wetter, nur im südlichen und südöstlichen finden Schneefälle statt.

Hamburg, den 10. März.

Deutsche Seewarte.

Inserate.

Anna Gross geb. Heidingsfeld,
Gustav Moszeik.
Verlobte.
Breslau. Thorn.
Königsberg i. Pr., d. 10. März 1877.

Ordentliche Stadtverordneten-Sitzung.
Mittwoch, den 14. März 1877
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung: 1.—6. Unerledigte Vorlagen aus früheren Sitzungen; — 7. Antrag des Magistrats, die Prolongation des Miethsvertrages mit dem Vorstande der Diakonissen-Krankenanstalt bezüglich des Grundstücks Neustadt Nr. 208 auf 1 Jahr vom 1. Oktober 1877 ab zu genehmigen; — 8. Kenntnißgabe des Erlasses der Königlichen Regierung zu Marienwerder vom 15. Dezember 1876 in Betreff des Hafenbaues bei Thorn und des Beschlusses des Magistrats hierauf; — 9. Antrag des Magistrats zur Ermäßigung des Forsttaxpreises für Bauhölzer um 20 pCt. und für vorjähriges Kiefernstrauch auf 2 Mark, für älteres auf 1,50 pro Haufen; — 10. Antrag desselben die Lieferung der kleinen Drucksachen Herrn Buchdruckereibesitzer Lambeck zu den Preisen des Grundtarifs zu übertragen. — 11. Magistrat legt nach Vervollständigung sechs Anleihegesuche wieder vor.

Thorn, den 10. März 1877.
Dr. Bergenroth.
Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch d. 14. März cr.
Vormittags 10 Uhr
werden wir im Ziegeleigasthause 366 Cubm. kiefern Klobenholz meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

Thorn d. 17. Februar 1877.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Papierlieferung für die hiesige Communal- und Polizeiverwaltung für das Etatsjahr vom 1. April 1877 bis ebendahin 1878 haben wir auf

Donnerstag, d. 15. März c.
Vormittags 11½ Uhr
in unserem Stadtsekretariat Lizitationstermin anberaumt, zu welchem Unternehmer mit dem Bemerken hierdurch eingeladen werden, daß die dieser Lizitation zu Grunde gelegten Bedingungen und Papierproben während der Dienststunden in unserer Magistrats-Registratur eingesehen werden können.

Thorn, den 8. März 1877.
Der Magistrat.

Feinen Limb. Käse
offerirt billigst **Carl Spiller.**

Polizeil. Bekanntmachung.

Nachstehende
Bekanntmachung
Die diesjährigen Frühjahrs Controllversammlungen finden statt:
für Thorn (Land) am
12. April cr.
Morgens 9 Uhr.
für Thorn Stadt am
13. April cr.
Morgens 9 Uhr.

Zu denselben erscheinen Reservisten, die zur Disposition der Truppentheile und zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.

Sämmtliche Mannschaften haben zu den Controlversammlungen ihre Militairpapiere mitzubringen. Wer ohne genügende Entschuldigungen ausbleibt wird mit Arrest resp. Nachdienen bestraft.

In Krankheits- oder sonstigen dringenden Fällen, welche durch die Ortspolizeibehörde (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Civilbehörde) glaubhaft bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung vor der Beiwohnung der Controllversammlung rechtzeitig zu beantragen. Dergleichen Entschuldigungs-Atteste müssen spätestens auf dem Controllplatze überreicht werden und genau den Behinderungsgrund enthalten.

Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden.

Atteste, welche die Ortsvorstände, Polizei-Verwalter über ihre Person ausstellen, werden nicht acceptirt.

Thorn, den 7. März 1877.
Das Kgl. Bezirks-Commando.

wird hierdurch publicirt.
Thorn, den 9. März 1877.
Die Polizei-Verwaltung.

Der Bedarf an Borsten zur Fabrikation von Bürsten für die Truppen soll im Wege der Submission vergeben werden. Hierzu ist Termin auf **den 16. März cr.** Vormittags 10 Uhr im Geschäftszimmer des Festungs-Gefängnisses anberaumt, zu welcher Zeit von Unternehmungslustigen die Offerten dahin abgegeben und die daselbst ausliegenden Bedingungen vorher eingesehen und unterschrieben sein müssen.

Königl. Festungs-Gefängniß.

Pepsin Drops von **Dr. Lampe** von allen ärztlichen Autoritäten als **Bestes** bei Magenleiden, Verdauungsbeschwerden 2c. anerkannt und empfohlen. Bei
Bruno Gysendörffer.

Gute große, geschälte Victoria-Erbsen, desgleichen kleine Kocherbsen u. sehr schönen Sauerkohl á Pfd. 10 ₰ bei ***B. Janke*** an der Bache im Lehmannschen Hause.

Norddeutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit.

in Berlin.

Versichert Capital, zahlbar nach dem Tode, sowie Renten-Versicherungen, nach Verlauf einer zu bestimmenden Anzahl von Jahren, namentlich empfehlenswerth den Herren Beamten zur Beisteuer im Pensions-Alter, als auch Kinder-Aussteuer Versorgung.

Anträge nimmt entgegen

Der Haupt-Agent
David Hirsch Kalischer.

Neuer Verlag von Theobald Grieben in Berlin, vorräthig bei **Walter Lambeck**

Froelich's Gesundheitsbuch.

Lehre von den einfachsten, natürlichsten und bewährtesten Mitteln zur Abwehr und Heilung der Krankheiten.

Dritte Auflage. 16 Bogen mit Abbildungen. 2 Mk 40 ₰.

Der Verfasser hat in diesem trefflichen Handbuche seine vieljährigen Erfahrungen und praktischen Resultate niedergelegt und giebt vermöge seiner verständlichen Schreibweise Jedem, der den ernsten Willen hat, seine Gesundheit an Körper und Geist herzustellen, hierzu die gründliche Anleitung. Drei schnell erschienene Auflagen sprechen für den Werth dieses echten Familien-Rathgebers.

Filtrir-Apparate

für Brunnenkessel,

Filter-Säulen

für die Reservoire von Haus-Wasser-Leitungen, für Kasernements, sowie für Bottiche in Fabriken 2c.

Wasser-Filter

für Zimmer- und Küchengebrauch
liefert
die Fabrik plastischer Kohle in Berlin SO.
Engelufer 15.
und versendet illustrirte Prospecte gratis und franco.

Anerkennungen von Kaiserl., Königlichen und Städtischen Behörden, Industriellen und Privatleuten in großer Anzahl.

Allgemeine Deutsche Vacanzen-Liste.

Wichtig für Stellensuchende.

Das Wichtigste für Stellensuchende ist entschieden die wöchentlich 1 Mal (Dienstags) erscheinende „**Allgemeine Deutsche Vacanzen-Liste**," welche Stellen in größter Auswahl aus allen Gegenden Deutschlands enthält, sowohl für **Beamte der Land- und Fostwirthschaft** (Administratoren, Inspektoren, Rechnungsführer, Brenner, Jäger, Gärtner u. s. w.) als für den **Handelsstand und Industrie** (Werkführer, Buchhalter, Correspondenten, Lagerverwalter, Verkäufer, Verkäuferinnen u. s. w. ferner **sämmtliche wichtige Vacanzen für Civilversorgungsberechtigte** und dergleichen.

Die „Allgemeine Deutsche Vacanzen Liste" kann nur **direkt** von der Expedition in Berlin, O. Münchebergerstraße Nr 7 part. gegen Einsendung des Betrages in Postmarken oder per Postanweisung bezogen werden und kostet eine einzelne Nummer 2 Mk und im Abonnement 4 Nummern 4 Mk, für welchen Preis dieselbe nach Erscheinen im Couvert franko zugesandt wird.

Wichtig für Stellensuchende.

Berlin O. Münchebergerstraße 7.

Zur Feier des achtzigsten Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs findet **am 22. März d. J.** Nachmittags 2 Uhr im Artushofe hierselbst ein Diner statt, zu welchem die Unterzeichneten hierdurch ergebenst einladen. Anmeldungen werden von Jedem derselben, sowie bei dem Gastwirth **Arenz** bis zum 17. d. Mts. entgegengenommen. Preis des Couverts 3 Mark.

Thorn im März 1877.

Banke, Bürgermeister.	Bergenroth, Stadtverordneten-Vorsteher.
Ebmeier, Kreisger.-Direktor.	Guntemeyer, Rittergutsbesitzer.
Hoppe, Landrath.	Lehnerdt, Gymnasial-Direktor.

Pflaumen, pr. Pfund 25, 30, 35 u. 40 Pf., Aepfel, Birnen 30, 50, 1,00, 1,20 Pf. **Carl Spiller.**



Heute Abend 6 Uhr
frische Grütz- und Leberwürstchen bei
G. Scheda.

Pianino's
mit ganzem Eisenrahmen aus den renommirtesten Fabriken zu soliden Preisen und langjähriger Garantie empfiehlt die Instrumentenhandlung von
C. Lessmann, Kl. Gerberstr. 81.

Ein Laden mit Wohnung zu vermiethen. **Siegfried Danziger.**

Zwei gute Wohn., 1 u. 2 Tr., v. 1. April zu verm. Bäckerstr. 166.

Möbl. Zimmer mit auch ohne Bek. für 1 u. 2 Herren billig zu vermiethen Altstädt. Markt Nr. 157.

Eine freundliche Wohnung zu vermiethen bei
Miksch, Fleischermstr. in Mocker.

Zwei möblirte Zimmer, partere gelegen, sind vom 1. April ab zu vermiethen Tuchmacherstr. 154.

Gesucht wird eine Wohnung von 2 Zimmern, möblirt oder unmöblirt, von sofort oder vom 1. April d. J. zu beziehen, möglichst Front und Nähe der Breitenstraße. Adressen abzugeben in der Expedition dieser Zeitung.

Ein kleiner Laden nebst Wohnung zu vermiethen bei **Pietsch,** Neust.

Ein fein möblirtes Zimmer ist sogleich zu vermiethen Neustädtischer Markt Nr. 234.

Eine kleine Wohnung vom 1. April zu verm. Schloßstraße Nr. 293.

Eine Wohnung bestehend aus 5 Stuben, Küche, Speisekammer u. Zubehör ist vom 1 April cr. zu verm. zu erfragen bei **Hempler** Culmerstraße.

---

1 gut mbl. Zimmer mit Kost für 1 bis 2 Herren v. 1. April zu verm.; zu erfragen Brückenstr. 25/26 im Laden.

Königliche landwirthschaftliche Akademie Proskau.

Sommer-Semester 1877.
Beginn: 16. April 1877.

A. Vorlesungen.

Geh. Reg.-Rath Dr. Settegast: Landwirthschaftliche Betriebslehre. — Professor Dr. Heinzel: Allgemeine Botanik; Krankheiten der Kulturpflanzen; die landwirthschaftlichen Gramineen und Leguminosen. — Professor Dr. Krocker: Organische Chemie; Chemie der Pflanzennährung und Düngung. — Baurath Engel: Trockenlegung der Grundstücke und Drainage — Prof. Dr. Pape: Experimental-Physik. — Professor Dr. Hensel: Naturgeschichte der Hausthiere; Landwirthschaftliche Insektenkunde. — Dr. Friedländer: Einleitung in die Technologie; Landwirthschaftliche Technologie. — Dr. Weiske: Landwirthschaftliche Fütterungslehre. — Dr. Gruner: Mineralogie; Bodenkunde. — Dr. Grampe: Zeugung, Entwickelung, Darwinismus, Rindviehzucht, Schweinezucht. — Professor Dr. Metzdorf: Die äußeren und inneren Krankheiten der Hausthiere: Gesundheitspflege der landwirthschaftlichen Hausthiere; Hufkunde mit Demonstrationen. — Dr. Dreisch: Landgüter-Veranschlagung, Wiesenbau, Landwirthschaftliche Maschienen- und Gerätheknnde. — Dr. Leo: Nationalökonomie des Ackerbaues. — Rechnungsrath Schneider: Bienenzucht. — Oekonomie-Rath Schnorrenpfeil: Spezieller Pflanzenbau. — Oberförster Sprengel: Forst-Schutz und Polizeilehre, Waldbau, Forstliches Kolloquium. — Garten-Inspector Herrmann: Handelsgewächsbau, Obstbau. — Dr. Koch: Anatomie und Physioligie der Pflanzen. — Dr. Grahl: Allgemeine Pflanzenproductionslehre. — Dr Schrodt: Grundzüge der anorganischen Chemie.

B. Demonstrationen, Exkursionen und praktische Uebungen.

Professor Heinzel: Botanische Exkursionen. — Professor Dr. Krocker: Uebungen in landwirthschaftlich-chemischen Arbeiten im Laboratorium. — Baurath Engel: Unterricht im Feldmessen und Nivelliren. — Professor Dr. Hensel: Uebungen im zoologisch-zootomischen Laboratorium; Zoologische Exkursionen. — Dr. Gruner: Demonstrationen im mineralogischen Museum; Geognostische Exkursionen. — Dr. Grampe: Zootechnische Uebungen. — Professor Dr. Metzdorf: Veterinär-klinische Demonstrationen. — Dr. Dreisch: Demonstrationen auf dem Versuchsfelde. — Rechnungsrath Schneider: Demonstrationen in der Bienzucht. — Oekonomierath Schnorrenpfeil: Landwirthschaftliche Exkursionen. — Oberförster Sprengel: Forstliche Exkursionen. — Dr. Koch: Uebungen im pflanzen-physiologischen Institute; Uebungen im Bestimmen der Pflanzen.

Proskau den 22. Januar 1877.

Der Direktor der landwirthschaftlichen Akademie
Geheimer Regierungsrath **Dr Settegast.**

Kaufmännischer Verein.
Dienstag, den 13. d. Mts.
Abends 8 Uhr
im Hildebrandt'schen Saale.
Vortrag
des Herrn **Dr. Oppenheim** über
Beiträge zur Charakteristik des Islams.
Der Vorstand.

Allen Müttern

zur Nachricht, daß die weltberühmten Gerhigschen Zahnbänder und Perlen für zahnende Kinder bei Herrn **Bruno Gysendörffer** hier, Culmerstraße 340/41, echt zu haben sind.

Ein **photogr Atelier** m. Wohnung in feiner Lage wird zu miethen gesucht. Eigenthümer welche ev. geneigt sind ein Atelier anzulegen, wollen gleichfalls Ihre werthen Offerten fr. an Hrn. **Schauer,** Danzig postlagernd einsenden.

Krankheitshalber eine Nähmaschine billig zu verk. Heiligegeiststr. 200.

Wickbolder Bier
per Mark 3 — 22 Flaschen.
Carl Spiller.

Eine mbl. Stube mit Kab. zu verm. Gerechtestr. bei ***Wolni***

Ein tüchtiges Ladenmädchen, das deutsch und polnisch spricht und gute Zeugnisse oder Empfehlungen aufweisen kann, wird für mein Mehl- und Brod-Geschäft auf der Schloßmühle gesucht.
J. Kohnert

Ein tüchtiger Zieglermeister dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, wünscht vom 1. April als solcher Stellung ganz gleich in Preußen oder Polen, beider Landessprachen mächtig, ebenfalls in der Buchführung gewandt. Zu erfragen in der Expedition d. Ztg. unter Nr. 107

Ein Compagnon

zum Torfstich und Ziegelei, der bis 1000 Mark besitzt, wird von gleich gesucht; zu erfragen in der Expedition d. Zeitung unter Nr. 17.

Pensionäre finden freundliche Aufnahme. Wo? sagt die Expedition d. Ztg.

Pensionaire finden in einer gebildeten Familie gewissenhafte, mütterliche Pflege, sowie Beaufsichtigung der Schularbeiten. Näheres Elisabethstraße Nr. 291, 1 Treppe.

Pensionaire finden freundliche Aufnahme und gewissenhafte Pflege Brückenstraße 19 part

---

Ein möbl. Zimmer verm. W Henius

Standes-Amt Thorn.

In der Zeit vom 4. bis 10 März 1877 sind gemeldet:

a. als geboren:
1. Casimir Joseph S. des Schuhmachermstrs. Ludwig Jasinski. 2. Anna Marie T. des Schmiedegesellen Herrmann Zacharias. 3. Robert Otto Simon S des Schneidermeisters Theodor Dümler. 4. Casimir S. des Arbtrs. Joseph Grobis. 5. Aurelius Max Albert S. des Schneiders Carl Skibba. 6. Anton S. der unv. Marie Weimer. 7. Therese Anastasia T. der unv. Ida Meier. 8. Friedrich Wille Anton S. des Maurerges. Franz Röseler. 9. August Herrmann S. des Arb. August Richau.

b. als gestorben:
1. Anna Marie T. des Schmiedegesellen Herrmann Zacharias, 2 Tage alt. 2. Die verehel. Schuhmachermstr. Caroline Wendt geb. Znaniewicz, 53 J. 5 M. alt. 3. Handelsmann Wolf Blumenstein, 70 J. alt. 4. Friedrich Wilhelm S. des Hülfsweichenstellers Herrmann Lipke, 2 M. 8 Tage alt. 5. Lumpensammler Andreas Nicolaus Dietrich 65 J. 3 M. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:
1. Militär-Anwärter Heinrich Leopold Tharann zu Breslau und Johanna Caroline Döring zu Thorn. 2. Sergeant Gustav Wilhelm Seiffert zu Thorn und Hulda Louise Albertine Geisler zu Posen. 3. Sergeant Leopold Adolph Straszewski und Natalie Ludowika Voß beide zu Thorn

d. ehelich sind verbunden:
1. Diätar Hugo Emil Conrad Schultz zu Berlin und Emma Emilie Ullrich zu Thorn (Altst.) 2. Schneider Jacob Berek Rasch und Fyszel Skop beide zu Thorn (Bromb. Vorst.)

ANNONCEN-ANNAHME

für **alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen** zu gleichen Preisen wie bei den Zeitungs-Expeditionen selbst, ohne Porto und Spesen in der **Annoncen-Expedition** von

Rudolf Mosse in Thorn,
Vertreter:
Ernst Lambeck.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**